



»OBSERVER«

architektur. aktuell

the art of building



Bad

BWM, GERNER GERNER PLUS.,
Bernd Gruber, noa*

57
2020
© Vertriebs- / D.F.C.B. - / Schwegler, SFR 25 - / Österreichische Post AG | 1020 Wien | 010654 M
Architektur Aktuell GmbH | Fontana Plaza 4y | 10800 Wien | www.architektur-aktuell.at



»OBSERVER«

22 Bad





»OBSERVER«

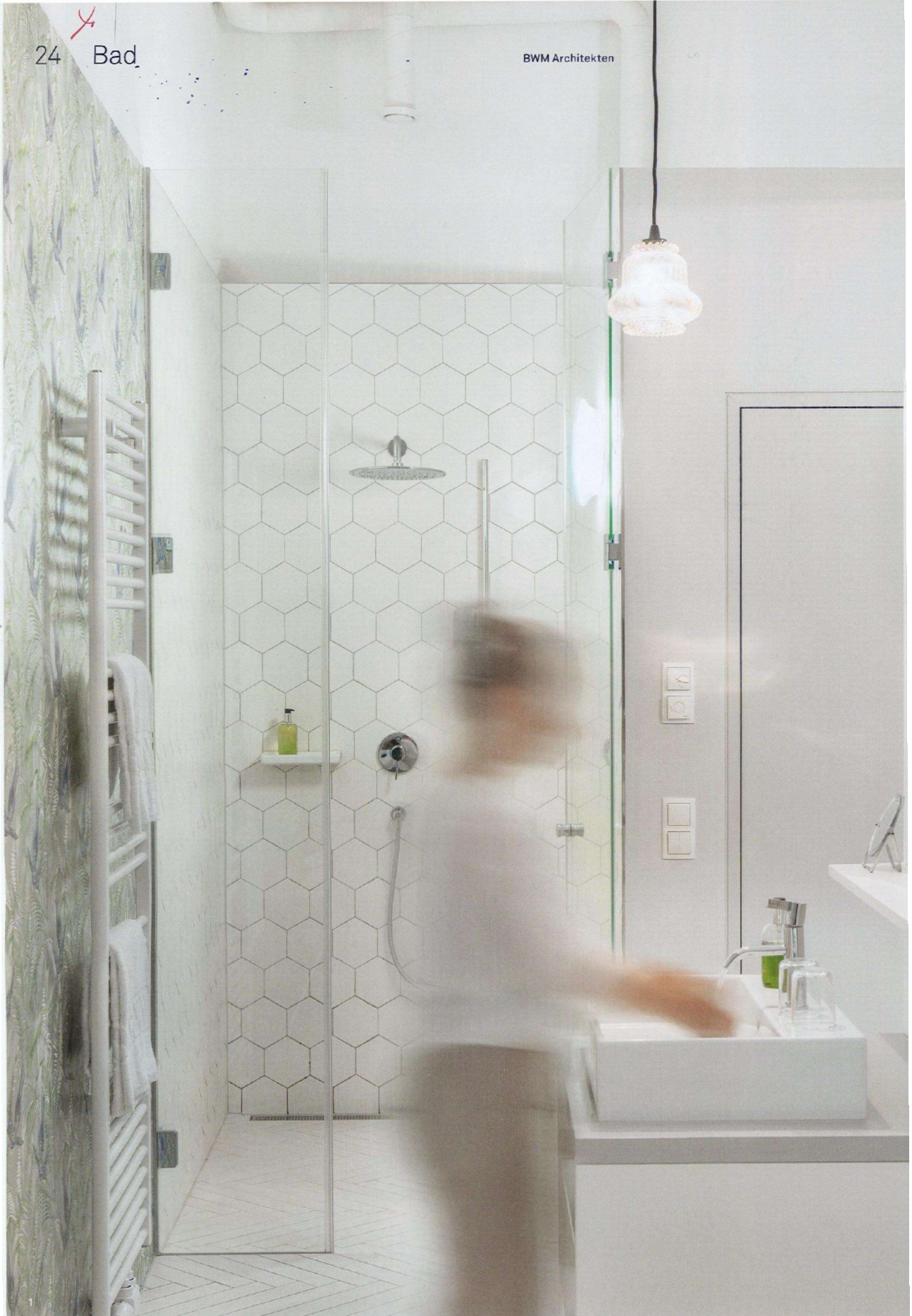
BWM Architekten

Hotel Lev, Ljubljana

Die hohe Kunst des Badezimmerdesigns Das richtige Licht und ein schöner, runder Spiegel im Bad können glücklich machen. Als erfahrene Hotelplaner haben BWM Architekten viel Expertise im Badezimmerdesign. Auch bei der Neugestaltung des Hotel Lev in Ljubljana spielte es eine große Rolle.

Photos Severin Wurnig, Janez Marolt. Text Isabella Marboe

Photo Janez Marolt



architektur.aktuell, 5.2020

Experimentierfeld Am Anfang war eine urbanistische Problemstellung. BWM Architekten überlegten, wie man leere Geschäftslokale, die für Kreative und Pop-Up Stores ungeeignet waren, nutzen konnte. Kurz davor hatten sie das 25hours-Hotel in Wien gestaltet. Co-Founder Stephan Gerhard war davon sehr angetan, gemeinsam mit ihm und Clemens Kopetzky gebaren sie die Idee, Leerstände „in der zweiten Reihe“ zu etwas anderen Hotelzimmern zu machen. „Wir zeichnen die Kalkulation dazu auf eine Serviette“, erinnert sich Markus Kaplan von BWM. „Zum Glück war die falsch.“ Um ihre Idee zu realisieren, schlossen sie sich mit den jungen Architekten vom Büro KLK zur „Urbanauts Hospitality Group“ zusammen. Als ihre eigenen Bauherren konnten sie wesentlich mehr ausprobieren. Heute ist das „Grätzlhotel“ eine Erfolgsgeschichte. „Im Erdgeschoss zur Straße hin zu wohnen, ist eine neue Erfahrung. In Hotelzimmern sind positive Irritationen durchaus gewünscht.“ Der langsame Tod für ein Geschäft – niedere Frequenz – ist beim Hotel ein Vorteil. Quasi im Schaufenster leben, stört dann nicht und lässt den Gast förmlich in sein „Grätzl“ (wienersisch für kleines Stadtquartier) eintauchen. Umso lieber, wenn die Straße etwas ruhiger ist und es Vorhänge gibt. Das Interieur jedes „Grätzlhotels“ referiert auf die Geschichte des Lokals, das sein Vorfahre war. Bei diesem Konzept werden auch der Markt, das Kaffeehaus, die Bar ums Eck – das Grätzl – zum Hotel. „Eigentlich sind das Lofts. Wir planten so großzügige Badezimmer, wie es sie in keinem Hotel dieser Kategorie gibt.“ Unter den Regenduschen hat die ganze Familie Platz, Waschbecken sind in Möbel integriert, der Übergang vom Bad zum Wohnraum ist fließend. So wurden Bodenfliesen im Fischgrätmuster und im Format des Parketts verlegt. Von diesen Erfahrungen profitieren auch die Hotels, die BWM planen.



1
 Das Konzept der Wiener „Grätzlhotels“ besteht darin, leere Geschäftslokale zu Hotelzimmern zu machen. BWM nutzten es auch dazu, Neues auszuprobieren.
 Photo Severin Wurnig

2
 Hotel Lev in Ljubljana: Eine neue, transparente Lösung für das Badezimmer lässt die kleinen Zimmer größer wirken.
 Photo Janez Marolt

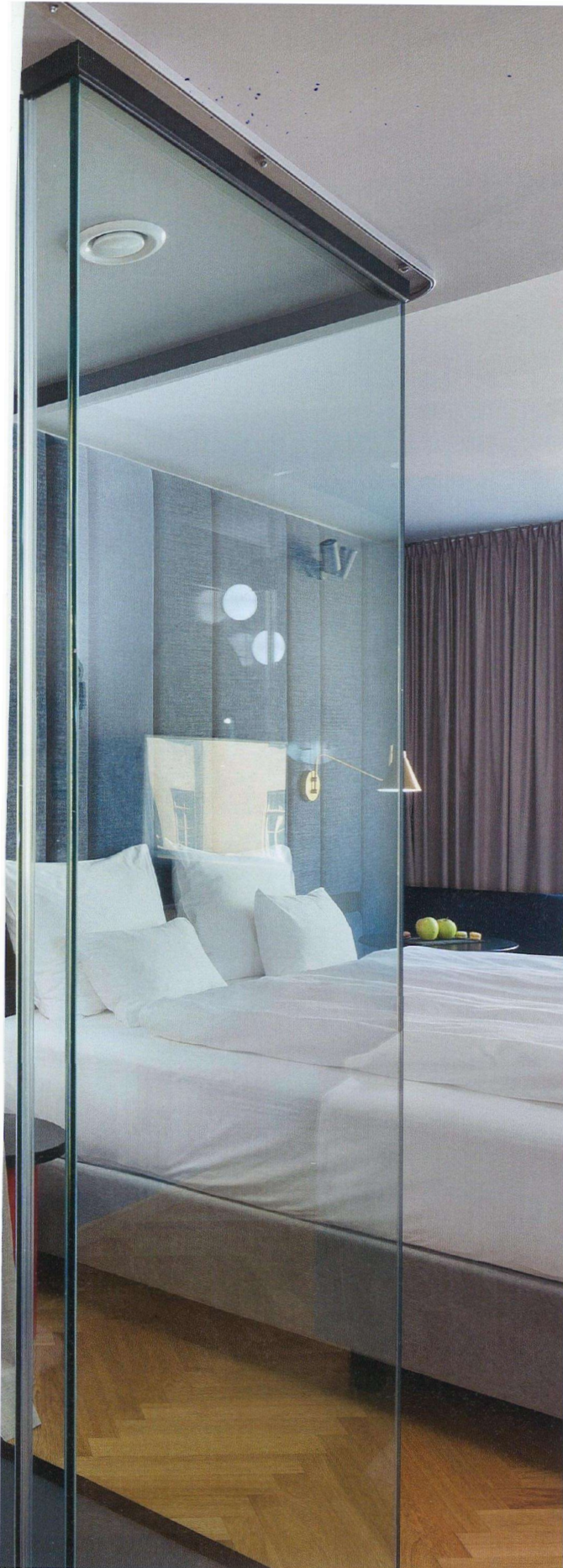


»OBSERVER«

26 Bad

BWM Architekten





Zeitenwende Das Hotel Lev in Ljubljana war ein schwerer Fall. Es hatte eine Vergangenheit als Intercontinental hinter sich. Zu Beginn der 1980er Jahre, als die 14stöckige Hotelscheibe mit Spiegelfassade gebaut wurde, war sie eine der wenigen Anlaufstellen für internationale Gäste in einer verstaubten Stadt. Seither mauserte sich Ljubljana zu einer beliebten Touristendestination mit attraktiver Gastronomie- und Hotelszene. Das „Lev“ aber hatte die Zeit verschlafen. Es liegt zwar sehr günstig im Zentrum und ist dank seiner Höhe eine Landmark. Innen aber wirkte es lieblos: lange, braungetönte Flure, kleine Zimmer, gesichtslose Möbel und postmoderne Waschbecken in dunklen Badezimmern. Dann übernahm ein ambitionierter Besitzer drei Hotels in Ljubljana und lud – auf Anraten des PKF, einem international anerkannten Marktführer in Gastgewerbe- und Tourismusberatung – hotelerefahrere Teams zum Wettbewerb für einen Relaunch. BWM Architekten siegten. Das „Lev“ war das erste Haus, das sie umbauten. „Der Bestand hatte eine sehr starre Struktur. Bis in die 1990er herrschte noch das Denken vor, Hotels nach einem Standard aufzubauen wie Supermärkte“, so Erich Bernard. „Im letzten Jahrzehnt aber setzte sich die Tendenz durch, dass jedes Haus maßgeschneiderte Ideen braucht. Es geht stark um Unterscheidbarkeit.“ Zur Zeit des Kommunismus gingen die Menschen gern in Hotels essen, weil es dort das beste Angebot gab. Diese Gewohnheit hat sich gehalten: als erstes gestalteten BWM das Erdgeschoss neu und öffneten das Restaurant nach außen. Nun ist es auch für Einheimische wieder ein beliebter Treffpunkt.

Freier Blick Vom ersten Stock sieht man auf ein Garagendach. Man hatte diese Etage extern vermietet, bis auf einen Mieter waren alle bereits ausgezogen. „Es war klar, dass wir diese Räume zu Zimmern machen müssen“, so Bernard. „Weil die Aussicht nicht schön ist, müssen sie selbst die Attraktion sein.“ Wenn sie schon so klein waren, sollten die Räume wenigstens größer aussehen. Am effektivsten war eine Veränderung der Badezimmerkonstellation. „Es gibt verschiedene funktionale Zugänge an das Bad. Als abgetrennte, kleine, dunkle Einheit am Eingang produziert es eine beengte Situation“, so Bernard. „Das lässt sich schon damit entschärfen, dass man das Bett anders dreht – beispielsweise mit dem Kopf zum Fenster.“ BWM erzeugten einen freien Blick in den Raum. Leichtfüßig und glasmantel stehen die neuen Duschen nun als transparente Boxen an der Wand neben dem Bett. So wird das Zimmer in seiner Gesamtheit wahrnehmbar und das Bad zum Möbel. Im „Lev“ übernachteten viele Allein- und Businessreisende, es gibt einen großen Doppelbelegungsanteil. „Da muss es möglich sein, das Bad in eine intimere Zone zu verwandeln.“ Bei Bedarf blendet ein schöner, textiler Vorhang an der Glaswand der Dusche das Bad aus der Wahrnehmung. Ein Waschtisch aus braunem Naturstein, ein runder Spiegel und Kugellampen machen es zu einem schönen Ort. Josef Plečnik, der große Pionier der modernen Architektur in Ljubljana, würde sich freuen. „Wir wollten dem harten Bau etwas Feminines entgegensetzen. Es sind Kleinigkeiten, die aus der reinen Funktion Atmosphäre machen. So ist weiches Licht aus allen Richtungen sehr wichtig.“ Dann reflektiert der kreisrunde Spiegel einen schönen Hutton – und der Gast startet beschwingt in den Tag.

Ein Waschtisch aus Naturstein, runde Spiegel, Kugellampen und weiches Licht aus allen Richtungen machen das Bad zu einem schönen Ort.
Photo Janez Marolt

